

Frankfurter Rettungsbox spart Zeit – rettet Leben



300 Rettungsboxen sponserte die Morgan Stanley Bank, vertreten durch Giovanni Sardo und Slavena Tisheva. Wolfgang Rühl (links) und Pia Flörshemer sowie Daniela Birkenfeld (rechts) sind darüber sehr froh.

Elf Zentimeter hoch, acht Zentimeter breit: Das sind die Maße der Frankfurter Rettungsbox. Deren Inhalt soll helfen, Leben zu retten, oder zumindest dazu beitragen, jemanden bei einem Notfall im häuslichen Umfeld schnellstmöglich adäquat zu versorgen. Die Box ist aus einem leichten Karton. Vorne prangen auf grau-weißem Untergrund die Frankfurter Skyline und ein grün unterlegtes Kreuz. Auf der Rückseite ist ein Feld markiert, wo Nutzer ein innen beigelegtes Klettband aufkleben können, um die Rettungsbox am besten auf der Innenseite der Wohnungstür zu befestigen. Denn Rettungskräfte – Notarzt und Sanitäter – sollen möglichst schnell das in der Box befindliche detailliert ausgefüllte Datenblatt finden. Dieses liefert Aufschluss über persönliche Daten, Erkrankungen, Allergien, regelmäßig einzunehmende Medikamente und behandelnde Ärzte. Auch im Notfall zu benachrichtigende Angehörige wie auch vom Betroffenen zu versorgende andere Personen und Haustiere sind dort aufgeführt. Verfügt der Erkrankte über eine Patien-

tenverfügung oder Vorsorgevollmacht, so ist dies ebenfalls samt Hinterlegungsort in der Wohnung auf dem Einlegeblatt notiert.

Konzipiert wurde die Frankfurter Rettungsbox von der Leitstelle Älterwerden im Rathaus für Senioren in Kooperation mit dem Lions Club Frankfurt Eschenheimer Tor. Die Einführung wurde von Oberbürgermeister Peter Feldmann und Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld begleitet und mit Vertretern der Leitstelle und des Clubs vorgestellt. „Die Frankfurter Rettungsbox hilft gezielt in Notsituationen, um die Erstversorgung im häuslichen Umfeld sicherzustellen, und liefert den Rettungskräften die notwendigen Informationen“, erläuterte Oberbürgermeister Feldmann bei der Präsentation. Er lobte zugleich die Sinnhaftigkeit dieses Projekts, das dank des Zusammenwirkens von Sozialdezernat, Leitstelle, Lions Club und Hessischer Apothekerkammer als weitere Kooperationspartner realisiert werden konnte.

Die Frankfurter Rettungsbox sei „ein weiterer Baustein“, um auch im

Alter den Verbleib in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, unterstrich Seniorendezernentin Daniela Birkenfeld. Sollte ein medizinischer Notfall eintreten, jemand stürzt in der Wohnung, wird bewusstlos oder ist aus anderen Gründen nicht ansprechbar, ist schnelles Handeln gefordert. Dafür liefert das Datenblatt – „das Herzstück“ – in der gut sichtbar an der Wohnungstür angebrachten Box den Rettungskräften alle relevanten Informationen, vor allem zur gesundheitlichen Situation. Allerdings dürften die Nutzer nicht versäumen, das Einlegeblatt regelmäßig zu aktualisieren, etwa bei neuen Erkrankungen oder sich ändernden Medikamenten, ergänzte Lions-Club-Präsident Andreas Kuschmann.

Zwei Euro kostet die Box. Erhältlich ist sie über das Bürgerinstitut und in Frankfurter Apotheken. Auch informieren Sozialeinrichtungen und das Frankfurter Bürgerinstitut mit seinem Hilda-Mobil über die Rettungsbox.

Zudem hat der VdK Kreisverband Frankfurt ein ähnliches Projekt in erster Linie für seine Mitglieder im Sommer auf den Weg gebracht: die rote SOS-Dose. Diese enthält ein ähnliches Datenblatt sowie Medikamente und wird im Kühlschrank verstaut. Aufkleber an der Wohnungs- und Kühlschrantür informieren den Rettungsdienst über die Existenz der SOS-Dose. *Sonja Thelen*



Fotos (2): Oeser